Hass mich (nicht)

Von abgemeldet

Kapitel 2: möglicherweise doch

Er starrte sie schon wieder an. Verdammt!

Ein Wunder, das noch keiner Verdacht geschöpft hatte, er musste sich doch mehr als seltsam aufführen. Nun ja, vermutlich dachten sie alle bloß, das er darüber grübelte, wie er sie fertigmachen könnte.

So gesehen war er recht erfolgreich darin, seine Gefühle zu verheimlichen und alle das Gegenteil glauben zu lassen. Er benahm sich einfach wie früher, nur noch schlimmer. Ulqiorra hatte ihn als recht sexistisch und frauenfeindlich betitelt. Gut, Nelliel war die einzige Frau in den Reihen der Espade, wenn die anderen so dachten, sollten sie halt, das machte es viel leichter, die Farce aufrechtzuerhalten.

Seine ständigen Kämpfe mit Nelliel, die er bis heute nicht sein lassen konnte, konnte er so auch damit rechtfertigen.

Mit dieser Betitlung seines Charakters, machten sich die anderen keine weiteren Gedanken, warum er immer wieder nur Nelliel Angriff und keinen der anderen. Niemand schöpfte Verdacht, das er womöglich andere Gründe hatte. Gründe, die er selbst nicht so recht nachvollziehen konnte.

Es zog ihn einfach immer wieder zu ihr hin. Ein innerer Drang, den er nicht unterbinden konnte.

Aber er konnte schlecht einfach zu ihr gehen und mit ihr reden oder... anderes machen.

Die einzige Möglichkeit bei ihr zu sein, ohne das es auffiel, war im Kampf. Also griff er sie immer wieder an, provozierte sie, wie er es schon immer getan hatte. Wenn auch aus anderen Gründen.

Nel verstand es natürlich nicht.

Sie verstand den Grund nicht, warum er gegen sie kämpfte und betitelte ihn deshalb als unreif und als Monster. Einen der nur kämpfte, weil es ihm Spaß machte, ohne Sinn und Ziel aber so war es nicht.

Seine Kämpfe hatten ein Ziel. Wenn er gegen sie kämpfte, wollte er bei ihr sein, wenn er gegen niedere Hollows kämpfte, wollte er seinem Frust Luft machen, es nicht zu können. Aber sie verstand es natürlich nicht. Wie auch?

Manchmal wünschte er sich, er könnte es ihr einfach sagen. Es ihr in ihr blödes, selbstgefälliges Gesicht brüllen, wenn sie ihn wieder als dummes Biest bezeichnete. Ihr den Grund dafür einfach um die Ohren schlagen und zusehen, wie sie es dann wäre, die dumm drein blickte.

Ob sie wohl peinlich berührt wäre? Ob sie erröten würde? Oder würde sie verschämt wegblicken?

Nein, vermutlich würde sie ihn als Idioten bezeichnen und auslachen.

Ihn nicht ernst nehmen. Sie mochte anders sein als andere Arrancar, das erkannte man schon daran, wie sie mit ihrer Fraction umging. Aber das was er fühlte, würde sie wohl trotzdem nicht verstehen oder nachempfinden können. Vermutlich wäre das einzige was sie für ihn empfinden würde Mitleid und darauf konnte er verzichten.

Es klang ja auch zu dämlich, zu unrealistisch. Es klang schwach und bemitleidenswert. Wie tief er doch gesunken war.

Die Besprechung war zu Ende. Worum war es überhaupt gegangen? Unwichtig. Er hörte ohnehin nie zu, Tesra oder irgendein anderer, würden ihm schon Bescheid geben, wenn es etwas wichtiges war.

Oh verdammt, hatte er jetzt die ganze Zeit über Nelliel angestarrt? Vermutlich ja, wiedereinmal, wie so oft. Wenigstens sah er dabei immer völlig desinteressiert und gelangweilt aus. Da kam wenigstens niemand auf dumme Gedanken.

Ach Mist, er starrte sie immer noch an, er sollte wirklich damit aufhören. Warum konnte er nicht einfach wegsehen? War es vielleicht weil... weil Nel zurückblickte? Wieso sah sie ihn so an? So seltsam nachdenklich?

Er musste aufstehen, den Blickkontakt brechen, den Raum verlassen. Er musste hier weg, sofort.

„Nnoitra...?“ Fluchtartig verließ er den Raum als Nelliel ihn ansprach.

Was war das gewesen? Was hatte dieser Blick zu bedeuten? Hatte sie ihn die ganze Zeit lang beobachtet? Seinen Blick erwidert?

Warum war es ihm nicht aufgefallen? So sehr konnte er doch gar nicht in Gedanken gewesen sein?

Sie hatte seinen Blick erwidert.

Dieser eine Gedanke verfolgte ihn. Sie hatte zurückgeblickt und es war anders gewesen als sonst, wenn sie ihn ansah. Sie hatte ihn nicht angesehen, sie hatte IHN gesehen.

Was mochte sie wohl gedacht haben? Ob es den anderen aufgefallene war? Nein, das vermutlich nicht, sonst hätte längst irgendwer etwas gesagt.

Er musste sie sehen. Musste sich überzeugen, das es keine Einbildung gewesen war. Das sich ihr Blick tatsächlich verändert hatte.

„Und diesmal mach ich sie fertig.“ Fluchend stapfte Nnoitra durch die Gänge in die Richtung, in der sich Nelliel gerade befand. Tesra folgte ihm wie ein Schatten.

„Nnoitra-sama, ist alles in Ordnung? Vielleicht solltet ihr Nelliel heute nicht herausfordern.“ Als sein Herr wütend seine Klinge in die Wand rammte und sie zum Einsturz brachte, wagte er es, ihn anzusprechen. So schlecht gelaunt wie heute, hatte er ihn nur selten erlebt. Irgendetwas musste Nnoitra-sama immens aufregen.

„Was soll die Frage? Willst du andeuten ich würde nicht mit ihr fertig werden? Hältst du mich für schwach? Wag es noch einmal sowas auch nur zu denken und ich schlag dir den Schädel ab.“ Er musste sie sehen, mit ihr reden, bei ihr sein. Aber das ging nicht und das machte ihn so unendlich wütend. Er war gereizt und das durfte jeder spüren. Er brauchte etwas um diesen Zorn loszuwerden, den Frust abzubauen. Er brauchte einen Kampf. Einen Kampf der ihn an die Grenzen brachte. Wenn er kämpfte, richtig kämpfte, dann dachte er nicht mehr. Dann musste er nicht mehr daran denken, was sein könnte, was er gern tun würde, wie sie reagieren würde.

Im Kampf war nur der Kampf. Der Kampf und sie. Sie die ruhig blieb und seine Schläge abwehrte. Die keine Angst, keinen Hass, keine Wut zeigte. Die sich nicht provozieren

ließ und ihn nicht verletzte.

Im Kampf gegen sie fand er sein Ventil, konnte alle Wut auslassen und gleichzeitig beruhigte ihr sanfter Blick ihn. Wenn er es sich stark genug wünschte, konnte er sich sogar einbilden, ihr Blick wäre kein Mitleid für sein Wesen, sondern für seine Situation. Dann konnte er sich einbilden, ihr ginge es nicht anders und dann ging es ihm besser.

Natürlich waren das nur Fantasien aber es tat ihm gut.

„Verzeihung Nnoitra-sama.“ Tesra hatte von diesen Gedanken nichts mitbekommen. Sein Herr war für ihn wie er immer war. Voller Wut auf Nelliel und von dem Wunsch beseelt, sie vernichtend zu schlagen.

Wieder kämpften sie, doch etwas war nicht wie die Male davor. Etwas war anders. Er spürte es, wenn seine Sichel auf ihre Klinge traf. Etwas hatte sich verändert.

Ihre Kraft schleuderte ihn zurück. Ruhig blieb sie stehen. Abwartend.

Er umgriff die Sichel fester, stürmte vorwärts, zielte und schlug zu, doch sie wich aus, war plötzlich hinter ihm und trat ihn wiedereinander in eine Wand.

Zu treten und den Gegner so loswerden, das tat sie öfter. Sie hatte schnelle Beine, war eine gute Springerin. Schöne, muskulöse Beine.

Scheiße verdammt, solche Gedanken wollte er eigentlich vermeiden.

Schnell schob er das Bild von sich, griff erneut an, ließ sie ausweichen. Jetzt war er es der abwartete. So kämpfte er ohnehin besser. Sein Kampfstil war nie darauf ausgelegt gewesen, sich viel und schnell zu bewegen. Zumindest nicht die Beine. Er war von jeher mehr statisch und schlug dafür mit seiner Waffe schnell und präzise zu. Dafür war Santa Teresa auch weitaus besser geeignet.

Die gigantische Klinge war schwer und wirkte recht unhandlich aber sie hatte große Reichweite und allein ihr Eigengewicht konnte einen schwächeren Gegner, der so dumm war in Reichweite zu kommen, niederwalzen. Nels Kampfstil war das Gegenteil. Wenn sie denn kämpfte, dann sprang sie umher, umrundete den Gegner, griff unerwartet an. Schreckte auch nicht davor zurück, ihm ihren harten Hornschädel in den Magen zu rammen.

Gegen ihn hatte sie noch nie so gekämpft. Ihn griff sie immer nur mit der flachen Seite ihrer Waffe an. Als ob es unnötig wäre. Sie wich ihm aus, tanzte um ihn herum und wenn sie es überdrüssig wurde, trat sie ihn weg. So wie eben.

Tse. Blöde Schlampe. Hielt sich was für was besseres und nein, es deprimierte ihn nicht im geringsten, das sie ihn nicht als ebenbürtigen Gegner wahrnahm.

„Ah, wie gut das wir rechtzeitig zum Mittagessen fertig sind. Ich habe schon Hunger, du nicht auch Nnoitra?“ Wie er gedacht hatte. Sie war bei sowas einfach nie ernst. Die Kämpfe waren für sie immer nur lästige Unterbrechungen seinerseits gewesen. Konnte sie das nicht einmal für voll nehmen und richtig kämpfen? Nur einmal?

„Na komm schon Nnoitra, lass uns was essen gehen.“ Auffordernd blickte sie zu ihm und schaute ihn abwartend und einladend an. Lud sie ihn da allen ernstes gerade ein, zusammen essen zu gehen?

Eine verlockende Vorstellung. Meinte sie das Ernst? War er nicht ein Monster, mit dem sie nichts zu tun haben wollte? Das sagte sie doch immer zu ihm.

Hatten ihre veränderten Blicke das zu bedeuten? Fühlte sie auch wie er? Oder war es nur ein Trick?

Vielleicht dachte sie aber überhaupt nichts dabei.

„Pha. Als ob ich mit dir essen würde. Bei dem Anblick vergehts einem ja.“ Letztlich war

es Tesra, den er im Augenwinkel sah, der in zur Vernunft brachte. Aizen dachte er würde sie hassen, sie nicht ausstehen können. Das sollte besser auch weiterhin so bleiben.

Enttäuschung machte sich auf Nels Gesicht breit. Fast schon Traurig drehte sie sich weg und ging zurück ins Innere des Palastes.

Nachdenklich blickte Nnoitra ihr hinterher. War sie traurig, weil er sie abgewiesen hatte? Das würde bedeuten, sie fühlte tatsächlich für ihn!

Ein breites Grinsen machte sich auf seinem Gesicht breit, ließ ihn wahnsinnig und gefährlich wirken. Egal ob es ein fröhliches oder ein bösesartiges grinsen war, es wirkte immer bedrohlich und verrückt auf andere.

Nelliel fühlte für ihn! Sie mochte ihn! Diese Erkenntnis stimmte ihn so glücklich, das er lachen musste. Laut und irrsinnig.

Tesra wich zurück. In dieser Stimmung war sein Herr schwer einzuschätzen. War er glücklich darüber, das er Nelliel offensichtlich verbal verletzt hatte? Oder war er wütend, das sie den Kampf abbrach und lachte um sie zu einer Fortsetzung zu provozieren?

Wenn er Pech hatte, bekam er gleich dessen Waffe zu spüren, sollte er sich ihm jetzt nähern.

Als sie gegangen war, hatte sie sich nur einmal noch umgedreht, als er zu lachen anfang. Sie schien kurz davor in Tränen auszubrechen. Dachte wohl er würde sie auslachen für den Vorschlag, den sie ihm unterbreitet hatte.

Aber er konnte nicht aufhören. Dieses Gefühl in seinem Innern war zu mächtig. Er musste es irgendwie rauslassen. Diese Hochgefühl. Sie mochte ihn!

Gegen Abend aber verschwand das Hochgefühl und machte einer furchtbaren Erkenntnis Platz. Wenn sie ihn mochte, dann war auch sie in Gefahr. Was würde mit ihr geschehen, wenn Aizen es erfuhr? Eine schreckliche Vorstellung aber wie sollte er es schon herausfinden. Nelliel war nicht dumm. Sie würde es schon verheimlichen. Genauso wie er. Es würde schon alles gutgehen.

„Sag Nnoitra, ist dir etwas aufgefallen an ihr?“ Die Besprechung war zu Ende, doch hatte Aizen Nnoitra aufgefordert, noch einen Augenblick zu bleiben. Irgendetwas war im Busch und es war nichts gutes. Die Frage bestätigte es.

„Hä? Wem Aizen-sama?“ Er konnte nur sie meinen, so viele andere Frauen gab es in seinem Umfeld nicht. Eigentlich nur sie.

„Nelliel. Ihr beiden kämpft doch so oft zusammen, sag mir, hat sie sich verändert in den letzten Wochen? Sie scheint mir etwas unrichtig zu sein. Sag mir, Nnoitra, hast du es bemerkt?“ Er wusste es oder hatte zumindest einen starken Verdacht. Die Frage an ihn war bloße Farce. Wollte er wissen ob auch er fühlte? Vermutlich.

„Tse. Sie ist immer noch die gleiche eingebildete, arrogante Ziege wie früher.“ Er ließ sich nichts anmerken, versteckte die Wahrheit hinter seiner beleidigenden Art.

„Hm. Wenn du es sagst, nun gut. Wir werden sehen. Sei doch aber so gut und berichte mir, falls sich dieser Eindruck ändern sollte. Du kannst nun gehen.“ Verdammt. Verdammt, verdammt, verdammt! Er wusste es. Zumindest aber hatte Aizen einen starken Verdacht. Er musste den Verdacht zerstreuen. Er musste Nelliel schützen, weil sie selbst es nicht konnte. Nel war zu Naiv, sie bemerkte nicht wie sie sich benahm. Wie sie ihn ansah.

Er musste dafür sorgen, das sie ihn hasste, das war der einzige Weg sie zu schützen. Es würde schwer werden. Das war sicher.

„Magst du mich nicht? Nnoitra?“ Er hatte alles versucht. Er hatte sie geschnitten, beleidigt, sie körperlich wie auch verbal angegriffen. Nicht wie früher sonder heftiger, böswilliger. Nicht mit dem Ziel sie zu reizen, sondern sie wirklich zu verletzen. Aber es brachte nichts, sie war gekränkt, ein paar mal war sie kurz davor einen Weinkrampf zu kriegen aber trotzdem schaute sie ihn immer noch mit diesem hoffnungsvollen Blick an.

Nichts was er tat schreckte sie ab, wann immer er sie zum Kampf forderte ging sie darauf ein. Seufzend und sichtlich darüber genervt aber mit diesem Schimmer in den Augen. Er könnte auch aufhören gegen sie zu kämpfen, dann wäre sie sicher nicht länger in der Hoffnung, er würde sie mögen, aber dann würde Aizen erst recht Verdacht schöpfen.

Zu lange schon hatte er sich mit ihr angelegt, sie herausgefordert und versucht zu besiegen, das von heute auf morgen abzustellen, wäre zu verdächtig.

„Wieso sollte ich.“ Was hätte er auch sonst sagen sollen? Doch ich mag dich sogar sehr? Dann hätte er ihrer beider Grab geschaufelt.

„Warum nicht?“ Wieso fragte sie das, war sie sich der Gefahr, die unter diesem falschen Himmel lauerte nicht bewusst? Waren ihre Instinkte so verkümmert? Alle hatten es doch bemerkt. Alle waren in einer angespannten Stimmung. Als ob ein Sturm heraufziehen würde. Sogar Grimmjow verhielt sich defensiv und das wollte schon was heißen, bei der verdammten Kampfkatze.

„Weil du eine überhebliche, dumme Kuh bist. Und außerdem hast du einen fetten Hintern.“ Das ging unter die Gürtellinie. Er hatte sie schon oft beleidigt aber er hatte noch nie gesagt, das sie irgendwie hässlich wäre.

„Du... du findest mich zu fett?“ Entsprechend entsetzt starrte Nel ihn an.

„Heul doch deswegen. Breitarsch.“ Das könnte es sein. So könnte er sie womöglich vergraulen. Auch wenn es eine ziemlich dreiste Lüge war. Er mochte diesen prallen Arsch ja schon. Da starrte man gerne mal hinterher.

„...“ Sie fing tatsächlich an zu weinen! Dann drehte sie sich ruckartig um und stürmte davon. Etwas perplex starrte Nnoitra ihr hinterher. Das war eine recht heftige Reaktion gewesen.

„Hey wo willst du hin? Wir sind noch nicht fertig, komm sofort zurück und beende den Kampf!“ Verflucht jetzt hatte er sie wirklich verletzt, das hätte er vielleicht nicht sagen sollen. Moment, eigentliche war das ja genau das, was er erreichen wollte!

Sie aß kaum noch etwas. Man merkte es und auch diese beiden Trottel, die sie ihre Fraktion nannte, schienen deswegen besorgt zu sein.

Bei der letzten Besprechung hatte sie die ganz Zeit zu Yammy rübergelinst und sehnsuchtsvoll dessen Kekse angestarrt. Ihr Verhalten war fürchterlich. Sie schien sich seine Worte bei ihrem letzten Kampf sehr zu Herzen genommen zu haben. Es konnte so einfach nicht weitergehen.

Am Ende würde sie sich noch zu Tode hungern.

„Geht es dir nicht gut meine liebe Nelliel? Sag, hast du Kummer? Was mag der Grund sein?“ Unvermittelt hatte Aizen sie angesprochen. Mitten während der Besprechung und alle Anwesenden versteiften sich unwillkürlich. Außer Starrk. Der war mal wieder eingeschlafen.

„Uhm? Nein Aizen-sama, es geht mir gut. Ich mache nur eine kleine Diät. Das ist der einzige Grund.“ Nervös schaute Nelliel zu ihrem Meister. Wenigstens soviel Verstand hatte sie noch, das sie nicht öffentlich über ihre Gründe redete. Schien als wüsste sie

doch was ihr blühte, wenn ihre Gefühle bekannt wurden.

„Ach wirklich? Welchen Namen trägt er den?“ Nnoitra schluckte schwer. Er wusste es also. Er wusste wie es um Nelliel stand. Ab jetzt war es völlig egal was er oder sie taten, wie sie sich verhielten. Zumindest sie stand auf der Abschussliste.

„Keinen. Ich mache wirklich nur eine Diät, das ist alles.“ Nichts konnte sie noch retten, es war nur eine Frage der Zeit, bis sie einfach verschwand und ihre Überreste irgendwann, irgendwo wieder auftauchten. Der Gedanke ließ seine Hände zittern. Das durfte nicht geschehen.

„Soso.“ Aizen lächelte falsch und wand sich wider dem eigentlichen Thema dieser Besprechung zu.

Nelliel musste von hier weg. Raus aus Las Noches und fort von Aizens direktem Einfluss. Irgendwohin, wo er sie nicht erreichen konnte. Nelliel musste sterben. Zumindest aber musste es so aussehen, als wäre sie tot.

Er könnte sie so stark verwunden, das es aussah als wäre es tödlich und sie dann wegschaffen. Die Toten wurden immer von Dach der Kuppel hinausgeworfen, wo die wilden Hollows sich an den Überresten labten. Es würde nicht weiter auffällig sein, würde er sie hinabwerfen.

Aber wenn er sie so stark verwundete, das es ihren Tod vortäuschte, dann konnte er sie nicht ohne Schutz dort draußen liegen lassen, sie wäre wehrlos. Am besten, er warf diese beiden Verrückten, die zu ihr gehörten hinterher. Es waren zwar Schwächlinge aber besser als nichts und das einzige, was keinen Verdacht erregte.

Blieb nur noch die Frage, wie er sie so stark verwunden sollte. Immerhin war sie stärker und Absprache zu halten, wäre idiotisch. Aizen würde es mitbekommen. Nein sie durfte nichts davon erfahren. Sie musste glauben, er hätte sie wirklich töten wollen.

Nur wie? Wie sollte er sie schlagen. Fair kämpfen schloss sich aus, in einem fairen Kampf würde er wie so oft unterliegen. Er musste stärker werden. Oder nein, sie musste schwächer werden!

Der tunte Irre von der Wissenschaftsabteilung. Er konnte die Fähigkeiten andere Arrancar aushebeln, unwirksam machen. Er konnte seine Gegner schwächen.

Das war die Lösung. Er würde diesem Schnösel eine Allianz vorschlagen. Beiderseitiger Vorteil. Er würde sein augenscheinliches Ziel, Nelliel zu besiegen erreichen und dieser Szayel würde seine Fähigkeiten zeigen können und damit bei Aizen punkten.

Das war ein guter Plan. Dann musste er jetzt nur noch Nelliel zu einem Kampf provozieren.

Am besten er griff ihre Fraktion an, dann konnte er die beiden auch gleich über die Mauer werfen.

„Suchst du etwas?“ Es war einfach gewesen. Szayel hatte sich sofort einverstanden erklärt, wenn auch unter der Bedingung, das er sich um ihre Fraktion kümmern wollte. Nnoitra hatte zugestimmt, als er versprach, das die beiden überleben würden. Nnoitra gab ihm zu verstehen, das er sie lebend brauchte, um Nelliel zu locken, die Erklärung war für Szayel plausibel. Als alles vorbereitet war, hatte er sich auf den Weg gemacht, Nelliel zu suchen.

„Das hat dich nicht zu kümmern.“ Seit er sie Fett genannt hatte, hatten sie nicht mehr miteinander zu tun gehabt. Nel war ihm aus dem Weg gegangen. Sie versuchte es auch jetzt und ging scheinbar desinteressiert an ihm vorbei.

„Nicht? Vielleicht weiß ich aber was du suchst und wo es ist.“ Die Wand riss ein. Erschrocken drehte Nelliel sich um, bereit den Angriff zu blocken, doch es gab keinen Angriff. Es war einfach nur etwas von ihnen so heftig gegen das Gestein geworfen worden, das die Mauer zerbrach.

Als der Staub etwas lichter wurde, riss sie entsetzt die Augen auf.

„Pesche! Dondochakka! Was... was ist mit euch passiert? Was hast du ihnen angetan?“ Nnoitra grinste, alles lief bisher wie geplant.

„Sie waren schwach, das ist alles. Ich habe dir nun einen Grund gegeben, gegen mich zu kämpfen.“ Sie hasste ihn für diese Tat und es schmerzte ihn, das es so war aber es war der einzige Weg. Sie sollte ihn hassen, sie sollte ihn meiden. Es würde besser sein so.

„Dafür wirst du bezahlen.“ Zum ersten mal war es Nelliel die den Kampf begann und nicht er. Zum ersten mal kämpfte sie wirklich gegen ihn und sie war verdammt stark. Er wich zurück. Lockte sie in die Falle. Als die Illusion die Szayel kreierte hatte verblasste, wusste sie nicht wie ihr geschah. Seine Sichel traf sie hart und unvorbereitete.

Sie war bewusstlos als er sie auf das Dach des Palastes schaffte. Die beiden anderen hatten sich kaum gewehrt, als sie ihre Anführerin besiegt gesehen hatten.

Sie waren schwach aber es musste eben reichen. Nel würde es schon schaffen. Er hoffte es sehr. Fürs erste zumindest drohte ihr keine Gefahr, er hatte alle wilden Hollows aus der Umgebung vertrieben. Genug Zeit für ihre Begleiter, sie an einen sicheren Ort zu bringen.

„Du hast mich immer ein Monster genannt, weil ich keinen Grund zum Kämpfen hatte wie du meinst. Du hast einen Grund gesucht und verloren.“ Reglos stand er an der Kante der Kuppel und blickte hinaus in die Wüste. Vielleicht würde sie es irgendwann verstehen und ihm verzeihen können. Vielleicht würde Aizen sie irgendwann nicht mehr beherrschen. Wer wusste das schon.

„Was willst du? Deine Arbeit ist getan Szayel.“ War vorauszusehen gewesen, das ihm der Wissenschaftler folgte. Trotzdem war es nervig. Jetzt konnte er sich nicht mal richtig verabschieden.

„Du bist so kalt. Wir sind noch immer Partner, las mich zum Abschluss diese Experiments, die Objekte betrachten.“ Er wollte also an Nelliel rumgrabschen, sie studieren. Das konnte er vergessen.

„Ich kann mich nicht erinnern dich irgendwie am Gewinn beteiligt zu haben, unsere Interessen haben sich nur für eine Minute gedeckt.“ Damit warf er Nel und ihre beiden Begleiter in die Tiefe. Es würde lange dauern bis ihre Wunde sich geschlossen hatte, genug Zeit um stärker zu werden. Stark genug um jeder Klinge zu trotzen. Ein lebender Schutzwall für sie.

Etwas stimmte nicht. Etwas passierte da unten. Was zur Hölle geschah mit ihr? Ihr Reiatsu... verschwand! Nein es bröckelte und schrumpfte in sich zusammen, als ob es sich nicht halten könnte.

Und Nel selbst? Auch sie... schrumpfte.

„Sie hat sich in ein Kind verwandelt!“ Gebannt starrte Nnoitra hinab. Nelliel war zu einem Kind geworden. Ihr Reiatsu war minimal.

„Fantastisch. So eine Reaktion habe ich noch nie gesehen. Scheint als ob ihre zerbrochene Maske ihre Energie nicht halten könnte.“ Sinnierte Szayel neben ihm.

„Ha, wen kümmerts wieso, es ist perfekt. Scheint als würden sich unsere Klängen wohl

nie wieder kreuzen, das ist das einzig schade daran.“ Es würde Ewigkeiten dauern, bis ihre Wunde geheilt war, bis sie sich erholt hatte. Solange sie in diesem Zustand war, würde sie auf keinen Fall nach Las Noches zurückkommen. Und auch Aizen dürfte so kein Interesse an ihr haben. Sie war sicher. Fürs erste war sie sicher.

Er hatte sie verloren. Vermutlich für immer. Aber sie lebte, das war alles was zählte.